

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Restamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 106

Altensteig, Donnerstag den 8. Mai 1930

53. Jahrgang

Der Gehorsam in der Reichswehr

Der Reichswehrminister über die Disziplin

Berlin, 7. Mai. In einer sehr interessanten Rede im Haushaltsausschuss des Reichstags führte

Reichswehrminister Gröner

u. a. aus:

Alle im Haushalt angeführten Dinge sind von der Gesamtregierung bewilligt worden. Es ist nicht so, als ob der Reichswehrminister eine Sonderpolitik führen könnte oder geführt hätte. Bei allen Maßnahmen, die außenpolitische Wirkung haben könnten, ist der Wehrminister von der Zustimmung des Außenministers abhängig. Die sozialdemokratischen Redner könnten vom früheren Reichstanzler Müller erfahren, daß es auch tatsächlich so gehandhabt worden ist. Was die Bewachung der Waffen durch Staatsangehörige betrifft, so hat der Leipziger Fall (Diebstahl von Waffen durch Kommunisten) dazu geführt, daß durch die schärfsten Bestimmungen einer Wiederholung solcher Vorkommnisse vorgebeugt worden ist. Die Zusammenlegung und Verbindung von Garnisonen macht der Heeresverwaltung manche Sorge.

Was die politischen Zerlegungsbekämpfungen betrifft, so möchte ich keinen Zweifel darüber lassen, daß ich rückwärtslos allen Versuchen, den Gehorsam in der Reichswehr zu untergraben, entgegenzutreten werde, daß ich kein Mittel scheuen werde, um alle Versuche, innerhalb der Reichswehr die Disziplin und den Gehorsam zu untergraben, nicht nur zurückzuweisen, sondern völlig unmöglich zu machen. Eine Wehrmacht, die nicht absolut aufgebaut ist auf dem bedingungslosen Gehorsam, die taugt nichts.

Den Zwang zur Beförderung eines bestimmten Prozentjahres der Mannschaften zu Offizieren möchte ich absolut ablehnen. Dagegen sind wir eifrig bestrebt, durch Herausheben geeigneter Kräfte aus den Mannschaften und Unteroffizieren dem Offizierskorps frisches Blut zuzuführen.

Zum Fall des Oberstleutnants Remus, der wegen seines Beschwerdebriefes an General Hege bestraft worden ist, erklärte der Minister, Remus habe gegen die Vorschriften verstoßen, daß Beschwerden nur auf dem Dienstwege vorgebracht werden dürfen. Er habe seine Kameraden aufgefordert, ihm alles mitzuteilen, was ihnen Grund zur Beschwerde gebe und eine verbotene Versammlung einberufen.

Der Minister bestreitet dann, daß für den Offizierserz die Protektion entscheidend sei. Die Klagen über unmensliche Behandlung der Soldaten seien nicht begründet. Zu den Kriegermünitionsschießungen erklärte der Minister: Die Sache nimmt ihren gerichtlichen Fortgang. Die Herbstmanöver werden wir beibehalten müssen, um in der Truppenführung auf der Höhe zu bleiben. Bei der Beschaffung von Waffen und Munition wäre Sparsamkeit schlecht angebracht. Dem Abg. Kütz stimmt der Minister darin zu, daß er es für unehrig halte, wenn ein Offizier nach seiner Verabschiedung einer staatsfeindlichen Partei beiträgt. Solche Fälle seien glücklicherweise auch nicht vorgekommen. (Zurufe links.) Auf Offiziere der alten Armee habe ich keinen Einfluß. Ich habe aber den brennenden Wunsch, daß zwischen dem Offizierskorps des neuen Heeres und dem Offizierskorps der alten Armee die besten kameradschaftlichen Verbindungen bestehen. Um auch äußerlich diese Verbindung zum Ausdruck zu bringen, werde ich für die nächsten Herbstmanöver auch eine Anzahl Offiziere des alten Heeres einladen. Wir werden dazu auch Abgeordnete und Vertreter der Presse einladen, um eine weitere Entgiftung der Atmosphäre herbeizuführen. Der Andrang zur Reichswehr ist nach wie vor sehr stark. Viele Bewerber mußten ausgeschieden werden, weil sie sportlich übertrainiert und dadurch gesundheitlich geschädigt waren.

Der Haushaltsausschuss des Reichstags ging am Mittwoch zur Einzelberatung des Haushalts der Reichswehr über. Bei den Mitteln zur Unterhaltung von Beamten, Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften wünschte Abg. Torgler (Komm.) eine Ueberblick über die Art der Verteilung. In der Hauptsache würden diese Mittel verwendet für Badereisen der hohen Offiziere und ihrer Frauen. Die schlecht besoldeten Mannschaften aber bekämen nichts. Abg. Schöpplin (Soz.) bemängelte gleichfalls die Art der Verteilung dieser Fondsmittel. Eine einseitige Bevorzugung der höheren Offiziere sei nicht zu bestreiten.

Reichswehrminister Gröner wies darauf hin, daß man deraartige Mittel, die doch zur Vinderung besonderer Notlagefälle bestimmt seien, unmöglich nach einem festen Schema gleichmäßig unter alle Angehörige der Wehrmacht verteilen könne. Vielmehr habe man die Pflicht, von Fall zu Fall die Notlage jedesmal genau zu prüfen. Nun ließe sich bei unparteiischer Beobachtung nicht in Abrede stellen, daß in verheirateten Offiziersfamilien leider oftmals die

größte Notlage anzutreffen ist. Damit ließe sich die Notlage der Mannschaften in den meisten Fällen kaum vergleichen. Bei den Offiziersfamilien tritt die Notlage meist als Folge der allgemeinen Geldnot ein; bei den Mannschaften ist sie leider öfter die Folge schlechten Wirtschaftens. Jedenfalls habe der Minister den Eindruck, daß in den Offiziersfamilien mehr Sparsamkeit herrsche als in manchen Arbeiterfamilien.

Biedermann (Soz.) führt Beschwerde über die Behandlung der Mannschaften. In vielen Fällen werde die Mannschaft schlimmer „geschliffen“ als im alten Heere.

Reichswehrminister Gröner: Wir verurteilen jegliche schimpfliche Behandlung von Soldaten und ihre Duldung auf das allerhöchste und es wird von mir in jedem einzelnen Falle, der zu meiner Kenntnis kommt, in der rücksichtslosesten Weise vorgegangen. Jeder, der mißhandelt wird entfernt. Nur in Fällen, wo sich aus dem Einzelfall ganz besondere Rücksichten ergeben, genehmige ich persönlich, daß der betreffende Vorgesetzte im Dienst belassen wird. Auch die Methode, den Leuten das Schwimmen auf brutale Art beizubringen, verurteile ich aufs schärfste. Abgesehen von Einzelfällen haben sich die Verhältnisse auch durchaus günstig entwickelt. Der Unteroffizier hat bei uns keine Strafgewalt, sie kann ihm auch nicht vom Hauptmann übertragen werden. Wir verlangen, daß unsere Soldaten menschenwürdig, anständig und vornehm behandelt werden. Ich verlange von den Vorgesetzten, daß sie vornehme Charaktere sind und nicht die eigene Unzulänglichkeit dadurch verdecken, daß sie die Mannschaften schlecht behandeln.

Auf sozialdemokratische Bemängelungen des jetzigen Beschwerderechts erwiderte Reichswehrminister Gröner, das Beschwerderecht in der Reichswehr sei durchaus zeitgemäß. Seine Anwendung kann auch nicht zur Entlassung führen, denn ich prüfe persönlich jeden einzelnen Fall, in dem jemand gegen seine Entlassung Einspruch erhebt. Ich werde immer genau prüfen, ob etwa in einem solchen Falle die Anwendung des Beschwerderechts den eigentlichen Grund der Entlassung bildet. Die Zahl der Soldateneselsmorde, die 1924 184 betrug, ist im Jahre 1929 auf 79 zurückgegangen.

Naturkatastrophen

Die Erdbebenkatastrophe in Birma
5000 bis 7000 Todesopfer?

London, 7. Mai. Reuters meldet aus Rangoon: In der Stadt Bagan wurde bei dem Erdbeben am Montagabend u. a. eine Reisnähle völlig zerstört. Ein Kintheater brach zusammen, während die Vorstellung im Gange war. Die Bergung der Leichen ist noch im Gange. Zwei Meilen nördlich von Bagan stürzte die Eisenbahnbrücke ein, jedoch der Zugverkehr nach der Stadt unterbrochen werden mußte.

„Daily Mail“ berichtet aus Rangoon: Die Stadt Bagan ist jetzt durch ein nach dem Erdbeben ausgebrochenes Feuer völlig zerstört worden. Die Zahl der Toten wird auf 5 bis 7000 Personen geschätzt. Die Schöne Dagon-Pagode in Rangoon, die ein berühmtes Ziel für buddhistische Wallfahrten ist, wurde schwer beschädigt.

Schwerer Wirbelsturm in Texas

Dallas (Texas), 7. Mai. Der Süden des Staates Texas ist von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht worden. Nach den bis Mitternacht aus mehreren Ortschaften einetrossenen Meldungen waren bereits mindestens 30 Personen ums Leben gekommen. In der Morgentrübe wurde mit weiteren 45 Todesmeldungen gerechnet, jedoch die Zahl der Opfer lag über 70 erhöhen dürfte. Der Wirbelsturm raste in einer Bahn von 250 Meter Breite über eine Strecke von wenigstens 100 Meilen dahin und erschwand schließlich im Golf von Mexiko. Auch in anderen Teilen von Texas ist durch schwere Stürme großer Schaden angerichtet worden. Der kleine Ort Frost, der nur 1000 Einwohner hat, hat anscheinend am schwersten gelitten. Hier sind 25 Personen getötet worden.

Die Waldbrände in Kennerjes

Newport, 7. Mai. Die Waldbrände im Gebiet des Staates Kennerjes nehmen immer katastrophalere Formen an. Etwa 200 Wohnstätten sind neuerdings in Flammen aufgegangen. Bei den Arbeiten zur Eindämmung des Feuers sind mehrere hundert Personen verletzt worden. Die Lage wird wesentlich erschwert durch die ungewohnte Hitze der letzten Tage, hatte man doch im Stadtdiet von Newport die Rekordtemperatur von 30 Grad Celsius zu verzeichnen.

Das Schicksal an der Weichsel

Von Walter Hand-Rejeritz

Den Protesten, die bei Annahme der deutschen Agrarvorlagen namentlich in Polen erhoben wurden, kommt neben der wirtschaftlichen eine nicht zu unterschätzende politische Bedeutung zu. Die Zollerhöhungen und anderen Maßnahmen verfolgen ja den Zweck, durch die wirtschaftliche Stärkung der Landwirtschaft die bedrohte politische Stellung im Osten zu festigen. Als Hindenburg am Tage der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens jenen Brief an den Reichstanzler richtete, in dem er das ganze deutsche Volk zur Mitarbeit an der Wiederaufrichtung des zusammenbrechenden Ostens aufrief, wies er zugleich mit der ganzen Schwere seine Stellung und Verantwortlichkeit der deutschen Innenpolitik neue, bisher vernachlässigte, wenn überhaupt jemals beschränkte Wege. Sie waren richtungweisend nicht nur für die Innenpolitik, sondern im gleichen Maße letzten Endes auch für die Wilhelmstraße in Berlin. Denn wenn man Hindenburgs Brief in seinen letzten und tiefsten Folgerungen durchdenkt, ergibt sich aus ihm, auch wenn in dem Schreiben darüber kein Wort steht, ein Wink für die verantwortlichen Leiter der deutschen auswärtigen Politik. Es besteht doch heute darüber gar kein Zweifel, daß alle Hilfe von Reich und Staat letzten Endes dem Osten nur bedingt nützen kann, wenn nicht der Irrsinn von Versailles, der die blutende Grenzschuf, verschwindet und einer vernünftigen Regelung Platz macht. Auf der anderen Seite dürfte eine starke wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des Ostdeutschlands genügen, die in deutsches Land vorgetriebenen polnischen Provinzen wieder dem deutschen Einfluß zurückzugewinnen und den Boden für ein Eingreifen des Völkerverbundes zu bereiten. So sind Innen- und Außenpolitik im deutschen Osten miteinander verbunden. Langsam aber merklich löst sich die Front vom Rhein, um sich an der Weichsel mit dem Gesicht nach Osten neu zu bilden. Und aus dem Rebellenschaten der Zukunft steigt mit beginnender Klarheit das Bild: Das Schicksal des Sechzigmillionenvolkes, das Schicksal Deutschlands wird an der Weichsel entschieden werden.

Des Reichspräsidenten Kanzlerbrief weist nach der Weichsel. Der Innenpolitik muß das Auswärtige Amt folgen. Soll nicht beste Kraft unnütz vergeudet werden. Nicht amsonst hat Frankreich in Versailles den polnischen Keil so tief in Ostdeutschland hineingetrieben. Nicht allein der schönen Augen der Polen wegen, sondern um die nationale Kraft Deutschlands an seiner empfindlichen Stelle zu treffen. Frankreich wollte eine Wiederholung ähnlicher Vorgänge wie 1813 unmöglich machen. Militärische Berechnungen des Pariser Generalstabs schufen die deutsche Ostgrenze, trennten Ostpreußen vom Reich. Ließen in ihren Auswirkungen den Osten verelenden, so daß nur noch eine Lösung zu helfen vermag, eine Lösung, die bestehendes Unrecht wieder in Recht verwandelt.

Die deutsche Westpolitik ist nach Locarno und den Youngabmachungen in den Zustand der Beharrung gekommen. Die Grenze nach Westen ist festgelegt und garantiert. Das Rheinland und die Pfalz sollen am 1. Juli von den Besatzungstruppen endgültig frei sein. Damit ist der schwebende Zustand im Westen liquidiert. Der Weg zur Ostschwankung ist frei. Die Stunde ist für die verantwortlichen Leiter der deutschen Politik gekommen, den Schritt zu tun, der immer zu Höhepunkten in der deutschen Geschichte führte. Es gilt die deutsche Raumpolitik im Osten. Dies sollte die nächste Aufgabe der Wilhelmstraße sein. Wohl darf dabei nicht übersehen werden, daß noch andere Fragen in der deutschen auswärtigen Politik der Lösung harren. Die Grundlagen aller deutschen Politik liegen im Osten, denn an der Weichsel werden zugleich alle übrigen Fragen entschieden. Daher muß sich die Front nach Osten kehren.

Die amtlichen Berliner Stellen haben es bisher vermieden, die Ostfrage aktiv und vorwärtstreibend anzupacken. Es ist nur immer wieder betont worden, und Stresemann hat es mit einem deutlichen Wink nach Warschau des öfteren herporgehoben, ein Ostlocarno würde niemals abgeschlossen werden. Auch hat der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht bei den Pariser Reparationsverhandlungen erklärt, die geforderte hohe Reparationssumme nur zu

gestehen zu können, wenn die Ostgrenze im deutschen Sinne geändert würde. — Aber von anderer Seite ist die Frage der Ostgrenzregelung durch Versailles deutlicher angegriffen worden. Und hier weist der Weg zur Weichsel über Moskau und über — Rom. Der italienische Diktator Mussolini hat um die Jahreswende 1928/29 einem amerikanischen Journalisten eine Unterredung gewährt, in der er die Unhaltbarkeit und Ungerechtigkeit der Ostgrenzen der Mittelmächte und die Notwendigkeit einer baldigen Revision deutlich betont hat. Als entscheidenden Zeitpunkt nannte er das Jahr 1935. Zur Zeit dieser Unterredung war noch das Jahr 1935 das letzte Jahr der Rheinlandbesetzung. Durch die Haager Vereinbarungen ist dieser Termin um fünf Jahre in das laufende Jahr vorverlegt. Werden Mussolinis Worte jetzt schon ihrer Erfüllung entgegengebracht?

In den zehn Jahren, in denen der Versailler Vertrag in Kraft ist, hat sich das Bild des „europäischen Konzerts“ geändert. Neue Gegenkräfte sind hervorgetreten, neue Konstellationen bahnen sich an. Auf der jetzt beendeten Londoner Flottenkonferenz hat sich die für die europäische Festlandpolitik wichtige Tatsache ergeben, daß sich der Gegensatz zwischen Frankreich und Italien weiter verschärft.

So steigt aus der Zukunft in die Gegenwart die Weichsel als deutscher Schicksalsstrom. Innen- und Außenpolitik müssen gemeinsam arbeiten, um die „zerstümmerten Sedimente“ im Osten wieder zu heilen. Denn nicht allein das Schicksal des Ostens, sondern das des ganzen deutschen Reichs wird an der Weichsel entschieden.

Reichskabinett und Osthilffengesetz

Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett die Mittel festgelegt, die ihm für die Bewirtlichung einer Ostbille im Augenblick zur Verfügung stehen. Diese Mittel dürften sich nach dem Bericht des Reichsfinanzministers etwa folgendermaßen zusammensetzen: Für die Bille für Ostpreußen stehen 29,3 Millionen im Etat, dazu kommen 22 Millionen für das Ostrotarogramm, herner könnten die Einnahmen aus der Verwertung des Reichsbofines im besetzten Rheinland verwendet werden und der Rest der Rücklagen der Bank für Industrieobligationen. Diese beiden letzten Posten schätzt man auf etwa 50—60 Millionen Mark, so daß im ganzen etwa rund 110 Millionen Mark in absehbarer Zeit zur Verfügung stehen dürften. Das Reichskabinett ist sich schlüssig geworden, die Ausgaben der Ostbille so zu verteilen, daß zunächst auf der Basis der erwähnten verfügbaren Gelder ein Sofortprogramm in Angriff genommen wird, das die dringenden Ausgaben umfaßt, während die Fragen, die noch ein genaues Studium und weitestgehende Vorbereitungen erforderlich machen, später organisch an das Sofortprogramm anschließen werden sollen. Diese Zweitteilung hat ihren Grund in der Notwendigkeit, dem Osten so schnell wie möglich zu helfen. Zu dem Sofortprogramm gehört z. B. das Problem der Umsiedlung. Es ist deshalb mit aufgenommen worden, weil eine Dinauswanderung die Zinsenlast nur noch answellen lassen würde. Für den späteren Teil der Dillmaßnahmen für den Osten sollen dann noch Erhebungen angestellt werden, die sich namentlich auch auf die Mitwirkung Preußens erstrecken. Sehr schwierig ist die Frage, wie die Ostbille räumlich angefaßt werden muß. Man ist auf dem Beschluß gekommen, zunächst eine Grenzzone festzustellen, in der die Not am drückendsten ist, und über diese Zone nach dem Innern mit der Zeit eine Erweiterung anzuschließen. Es ist beabsichtigt, die Sofortvorlage so schnell wie möglich anzuarbeiten, damit sie dem Reichstag noch bis zur 2. Lesung des Reichshaushalts und alleinstimmig mit ihm erledigt werden kann.

Friedrich Augsburger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Marken

Urheber-Rechtschutzes durch Verlag Oskar Neffler, Wehrbau (12. Fortsetzung.)

„Ezzellenz meinen —?“
Grumbkow beugte sich näher zu dem Baron hinüber. „Ich möchte es beinahe annehmen, daß sich eine hohe Persönlichkeit darunter verdeckt. Bedenken Sie, Baron, der König zeichnet ihn von vornherein aus und schmeißt den Halsanten, den Coersmann, der uns alle geplagt hat, um feinetwillen raus. Sie wissen, nur der Coersmann hat es verstanden, alles aus dem König herauszuholen. Und ausgerechnet den beseitigt der Rittmeister.“
„Sonderbar!“
„Allerdings gibt das zu denken, und meine Annahme, daß es sich um eine sehr hohe Persönlichkeit handelt, ist ganz gewiß nicht ohne Grund.“
„Gewiß nicht, Ezzellenz“, beeilte sich der Baron beizupflichten.
Inzwischen trat Grumbkow sein Glas Tolager aus, dann räusperte er sich, was immer geschah, wenn er etwas besonders Wichtiges sagen wollte.
„Der König hat mich beauftragt, für den Rittmeister von Augsburger Quartier zu beschaffen.“
Des Barons Staunen krieg.
„Sie — Herr Minister — Quartier suchen?“
Grumbkow lachte kurz und trocken auf.
„Zamohl, mein lieber Rehgingen, Ich bin Quartiermacher. Ich hätt' ja einfach meinen Sozialrat beauftragen können, ein honorables Quartier zu suchen, aber ich tue es selber. Wollen Sie dem Rittmeister in Ihrem Palais Wohnung geben?“
„Ja?“
„Zamohl, Herr Baron. Sie sind in der Lage, den Rittmeister aufzunehmen, wie es für einen, sagen wir — fürklischen Herrn gehört.“
„Sie wissen schon Näheres, Herr von Grumbkow?“
„Nichts, gar nichts, Liebster, Bester. Aber kurz und gut — Sie nehmen den Rittmeister auf?“
„Unstverständlich, Herr Minister. Die halbe erste Etage steht ihm zur Verfügung, mit Bedienung.“
„Kosten?“
Mit großzügiger Geiste wehrte der Baron ab.

Verleihung des Adlerschildes an Ezzellenz von Miller

Berlin, 7. Mai. Der Herr Reichspräsident hat dem Schöpfer und Leiter des Deutschen Museums, Ezzellenz Geheimrat Dr. ing. Oskar von Miller-München, zu seinem 75. Geburtstag den Adlerschild des Reiches verliehen und ihm nachstehendes Schreiben zugehen lassen: „Ew. Ezzellenz, zu Ihrem 75. Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis. In einem arbeitsvollen Leben haben Sie der deutschen Wirtschaft und Technik wertvolle Dienste geleistet und Ihre Arbeitskraft und Initiative bis in die Gegenwart hinein in den Dienst öffentlicher Interessen gestellt. Die Arbeit Ihres Lebens haben Sie gekrönt durch die Schöpfung des Deutschen Museums, dessen weiterer Ausbau die in diesen Tagen erfolgte Vollendung des Studienbaues wiederum Ihr besonderes Verdienst ist.“

Dem Danke des deutschen Volkes möchte ich Ausdruck geben, indem ich Ihnen die höchste Ehrung zuerkenne, die die deutsche Republik verleiht, den Adlerschild, der auf der Vorderseite das Symbol des Reiches und auf der Rückseite die Widmung „Dem Schöpfer des Deutschen Museums“ trägt. Diese Ehrung soll Ihnen ein Zeichen dafür sein, daß mit mir das Vaterland Ihres Geburtstages gedenkt.“

Mit den besten Grüßen und den aufrichtigsten Wünschen für Ihr weiteres Wirken und Schaffen bin ich Ew. Ezzellenz sehr ergebener (gez.) von Hindenburg.“

Verleihung des Münchener Ehrenbürgerrechts an Oskar von Miller

München, 7. Mai. In der Ausschussitzung des Deutschen Museums gab Oberbürgermeister Dr. Scharnagl bekannt, daß der Stadtrat von München Oskar v. Miller das Ehrenbürgerrecht der Stadt München verliehen hat und ihn damit mit der höchsten Ehre auszeichnet, die sie zu vergeben habe.

Briands Panuropa-Pläne

Hendersons Pariser Besuch

Paris, 7. Mai. Der englische Außenminister Henderon wird am Freitag in Paris erwartet, wo er vor der neuen Tagung des Völkervertrags wichtige Besprechungen mit dem französischen Außenminister Briand haben wird. Hendersons Besuch wird volle zwei Tage dauern, und das allein schon beweist die Bedeutung, die diesem Zusammenreffen beigemessen wird. Es handelt sich für Henderon und Briand darum, eine Lösung der französisch-italienischen Spannung zu finden und ein Betrüben der beiden Länder zu verhindern. Henderon wird wahrscheinlich, so nimmt man an, nach seiner Besprechung mit Briand versuchen, bei Italien zu vermitteln und eine Verständigung zu erzielen.

Briand und die Genfer Besprechungen

Paris, 7. Mai. Außenminister Briand reist am kommenden Sonntag nach Genf, um an der am 12. Mai beginnenden Völkervertragskonferenz teilzunehmen. Er wird, wie der „Paris-Richter“ berichtet, dort Verhandlungen mit den Staatsmännern der anderen Länder, darunter auch mit Reichsaußenminister Dr. Curtius, haben. Die erste Fühlungnahme werde bereits am Freitag in Paris erfolgen, da Briand an diesem Tage mit dem englischen Außenminister Henderon, der auf der Durchreise Paris berührt, am Quai d'Orsay frühstückt. Man sage vielleicht nicht zu viel, wenn man die Annahme vertritt, daß einer der Hauptpunkte ihrer Unterredung die Frage der bundesstaatlichen

Organisierung Europas sein werde, die Briand im September vorigen Jahres in Genf selbst aufgeworfen habe, und die er in einem demnächst an alle europäischen Regierungen zu versendenden Fragebogen im einzelnen behandeln werde.

Gewitterschäden

Feuerwehr im Kampf gegen Wasser

Berlin, 7. Mai. Infolge eines Wolkenschlages und schweren Gewitters, die am Mittwoch nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr über Berlin niedergingen, standen zahlreiche Straßen und Keller unter Wasser. Die Feuerwehr hat mehr als 100 Alarmierungen erhalten und steht seit Stunden im Kampf mit den Wassermassen. — In Karolinenhof zündete der Blitz, ein Haus brannte nieder.

Drei Tote durch Blizschläge

Augsburg, 7. Mai. Ein Gewitter richtete in der Nähe von Obermarbach schweres Unheil an. Ein Blitz schlug, nach Blitzmeldungen aus Augsburg, in zwei Bauernhöfe und eine industrielle Mühle ein. Alle Anwesen wurden völlig eingeschert. Drei Raddfahrer haben von fern die Feuerbrunst und eilten an Hilfe. Zwei von ihnen wurden von einem anderen Blitz getötet, der dritte ziemlich schwer verletzt. In der Nachbarschaft wurde noch ein Rotoradfahrer ebenfalls vom Blitz erschlagen. Die Bewohner der abgedannten Anwesen konnten sich retten.

Neues vom Tage

Botschafter von Neurath beim Reichspräsidenten

Berlin, 7. Mai. Der Reichspräsident empfing heute den deutschen Botschafter in Rom, Freiherrn von Neurath. —

Neue amerikanische Flottenvorlage

Washington, 7. Mai. Der Vorsitzende des Marineauschusses des Repräsentantenhauses, Britten, kündigte eine Gesetzesvorlage für den Bau von Kriegsschiffen an, die Ausgaben in Höhe von 1 Milliarde Dollar vorsehe, damit, wie er erklärte, die Parität mit Großbritannien binnen zehn Jahren erreicht werde.

Verschöpfung gegen die Regierung von Paraguay

Asuncion, 7. Mai. Die Behörden haben eine Verschwörung zum Sturze der Regierung aufgedeckt, die auch im Heere zahlreiche Anhänger hatte.

Drei neue Botschaften: Argentinien, Brasilien, Chile

Berlin, 7. Mai. Das Revirement im deutschen diplomatischen Corps wird sich nicht auf die Neubesehung der Botschafterposten in London und Rom, sowie der Gesandtschaft in Oslo beschränken, zumindest werden noch, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, drei neue Botschafter ernannt werden, und zwar in den südamerikanischen sogenannten ABC-Staaten Argentinien, Brasilien und Chile. Im Etat für 1930 ist die Umwandlung der gegenwärtigen Gesandtschaften in Buenos Aires, Rio de Janeiro und Santiago in Botschaften wieder beantragt. Im vorigen Jahre hat der Reichstag diese Umwandlung mit Rücksicht auf die Mehrkosten abgelehnt; diesmal ist die Bewilligung zu erwarten.

Gewerkschaftsvertreter beim Reichswirtschaftsminister

Berlin, 7. Mai. Heute empfing Reichswirtschaftsminister Dietrich die Vertreter der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen, die ihm ihre Auffassung und ihre Wünsche zur allgemeinen Lage unserer Wirtschaft vortrugen. Im Mittelpunkt der Aussprache standen die Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt.

„Kommt nicht in Frage. Wir von Rehgingen haben immer Gastfreundschaft geübt.“
„Das macht Ihnen Ehre. Ich hoffe, daß Ihnen diese Gastfreundschaft noch mehr Ehren einbringt.“
„Wie meinen Sie das Ezzellenz?“
„Nun — vielleicht ist der Herr von Augsburger ein Mann der Orden ansteifen kann.“
„Ezzellenz, ich errate —.“ Der Baron zitterte förmlich vor Aufregung.
„Kuhig Blut, Herr Kammerherr. Corläufig wissen wir noch nichts. Aber vielleicht können Sie ihm ein wenig die Junges lösen. Sie haben ja einen Weinfelder, wie ihn der König nicht hat. Sie verstehen mich, lieber Freund?“
Grumbkow stand auf, schüttelte dem Baron die Hand und ging.
Der Baron begleitete ihn bis zum Wagen.
Er diente noch, als die Kutsche längst verschwunden war.
Dann trippelte er eifertig die Treppe hinauf.
„Wo ist meine Frau?“ fragte er erregte die Jose Anita, die eben mit dem Koch ein paar Küsse getauscht hatte, was der Baron im Eifer nicht gesehen hatte.
„Frau Baronin sind im Damenzimmer. Ew. Hochgeborenen wissen doch, daß heute Kaffeestunde ist.“
„Gehen Sie sofort zu meiner Frau. Sag' Sie ihr, daß ich sie sofort sprechen muß.“
„Frau Baronin werden sehr ungehalten sein. Wollen Ew. Hochgeborenen nicht selbst —“
Der Baron seufzte auf. Das gelbe Damenzimmer lag im ersten Stod, und ihm fielen die vielen Treppen so schwer. Da er aber überzeugt war, daß Anita kaum etwas ausgerichtet hätte, stieg er selbst die Treppen empor — und Anita küßte den Koch weiter.
Als er schweratmend vor dem Damenzimmer stand, hörte er schon, daß eine große Gesellschaft von Frauen beisammen war.
Er wußte, daß seine Frau über eine Störung ihrer Bifte sehr ärgerlich war. Aber diesmal! O Gott, was würde sie über die wichtige Sache sagen?
Er klopfte scharf an und trat langsam ins Zimmer, in dem die Frauen und Töchter einiger Hofleute beisammen waren. Das unterbrochene Gespräch mußte sehr interessant gewesen sein, denn das Rot der Erregung lag noch auf aller Wangen.
Baronin Konstanze, eine starke Frau, die mehr an einen schweren Artilleristen erinnerte, denn an eine Angehörige des zarten Geschlechts, ruzelte die Stirne, als als Gatte eintrat.

„Guten Tag, meine hochverehrten Damen. Verzeihung, daß ich störe. Verzeihung, liebe Konstanze. Ich muß dich unbedingt sprechen.“
„Aber Theodor, das hatte doch Zeit. Warum störst du uns jetzt?“
„Ezzellenz von Grumbkow war eben bei mir. Er hat einen hohen Gast angemeldet, hat um Quartier gebeten.“
„Hohen Gast? Liebster Mann, wen denn?“
„Herrn von Augsburger.“
„Was?“
Mit einem Rud stand die ganze Damengesellschaft auf. Ein Fragen und Gestikulieren ging los, ein Wort jagte das andere, daß dem Baron ganz schmil wurde.
„Nichts weiß ich, meine Damen. Wenn ich von einem hohen Herrn sprach, dann — dann habe ich übertrieben. Es handelt sich um den Rittmeister von Augsburger.“
„Baron, Sie wissen Genaueres?“ fragte Fräulein von Urksheim, eine Hofdame der Königin, fiebernd vor Erregung.
Die Baronin war wütend. Alberner Narr! dachte sie, mußst du das herausplagen.
Sie hätte es gern ihren Freundinnen tropfenweise vorgelegt.
„Was soll ich wissen, meine Damen? Herr von Grumbkow hat sich nur für den Rittmeister bemüht, weil der König dem Herrn von Augsburger besonders geneigt sind.“
Fräulein von Urksheim war aber noch nicht beruhigt und zufriedengestellt. Auf ihrem spitzen Ältungsferngesicht zuckte der Zweifel unerbittlich.
„Baron, Sie überlegen etwas. Ich sehe es Ihnen an. Aber wir werden schon hinter Ihre Schliche kommen.“
Der Protest des Barons hatte keinen Erfolg, verhallte unter dem Redeschwall von vierzehn älteren und jüngeren Frauenzimmern.
Tief atmete von Rehgingen auf, als er endlich nur seiner besseren Ehehälfte gegenüberlag.
„Wie kannst du das nur so herausplagen. Die werden nun schon dafür sorgen, daß heute noch ganz Berlin weiß, der Herr von Augsburger zieht zu uns.“
„Geniebt unsere Gastfreundschaft, Konstanze. Ich bin stolz, daß Herr von Grumbkow an uns zuerst gedacht hat. Eine ganz besondere Auszeichnung. Denk' doch, wenn Majestät hört: Der Herr von Augsburger wohnt bei dem Baron von Rehgingen, Konstanze denk! Er wird den Herrn von Augsburger fragen, wie es ihm gefällt. Majestät werden huldvoll zu uns sein. Vielleicht ein hoher Orden. Vielleicht kann auch der Herr von Augsburger welche verleihen.“



Keine Auflösung des preussischen Landtags

Berlin, 7. Mai. Im preussischen Landtag wurde der Antrag der Wirtschaftspartei auf Auflösung des Landtags mit 260 Stimmen der Deutschnationalen, Sozialdemokraten, Demokraten und des Zentrums gegen 98 Stimmen abgelehnt.

Lettland und die deutschen Agrarzüge

Riga, 7. Mai. Der Ministerrat hat eine Sonderdelegation für Verhandlungen mit Deutschland in der Frage der Erhöhung der deutschen Agrarzüge eingesezt, durch die insbesondere der Butterexport Lettlands schwer getroffen ist. Vorsitzender der Delegation ist der ehemalige Premierminister Ullmanis.

Noch keine Einberufung des Abrüstungsausschusses

Genf, 7. Mai. Der Präsident des Völkerbundsausschusses zur Vorbereitung der internationalen Abrüstungskonferenz, London-Holland, wird wieder nach Paris zurückehren. — Wie man vernimmt, hat er die Absicht, noch vor seiner Abreise ein Rundschreiben an die Regierungen der im Abrüstungsausschuss vertretenen Staaten zu richten, um sie von dem Ergebnis seiner Besprechungen zu unterrichten. Da in der Mehrheit die Auffassung überwiegt, daß eine Einberufung des Abrüstungsausschusses in diesem Sommer verfrüht wäre, will er vorschlagen, den Abrüstungsausschuss, der seine Arbeiten bekanntlich bereits vor annähernd fünf Jahren aufgenommen hat, erst nach weiterer Behandlung des Abrüstungsproblems durch die nächste Völkerbundsversammlung Ende Oktober oder Anfangs November zusammenzutreten zu lassen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 8. Mai 1930.

— Einreiseerleichterungen für Besucher der Weltausstellungen von Lüttich und Antwerpen. Für die Dauer der Weltausstellungen von Lüttich und Antwerpen hat die belgische Regierung Erleichterungen für die Einreise nach Belgien eingerichtet. Darnach können alle Ausländer für die Zeit vom 1. April bis 30. Oktober d. J. einen für einen Monat gültigen Sichtvermerk für die Gebühr von 1,25 Goldfrancs erhalten. Ferner erhalten alle ausländischen Aussteller und ihre Angestellten (nicht Arbeiter) für die Dauer der Ausstellung einen Gratisfahrvermerk. Die Reisenden müssen jedoch im Besitze eines Reisepasses sein.

— Die drei Eisheiligen kommen. Der Mai besetzt uns in seinem Gefolge die drei Eisheiligen Pantkratius, Servatius und Bonifatius. Sie werden uns nächster Tage, am 12., 13. und 14. Mai, einen Besuch abstatten, d. h. es wird kalte Nächte geben, die von den Landwirten und Gartenbesitzern so sehr gefürchtet sind. Mit der nächtlichen Kälte haben die drei Heiligen natürlich nichts zu tun, was schon daraus hervorgeht, daß die kalten Nächte durchaus nicht immer auf die genannten drei Tage fallen. Die Kälte kann sogar noch bis Ende Mai eintreten. Haben wir Nordostwind zu erwarten, so lehnen die Eisheiligen ganz sicher ein.

Der Kraftfahrklub „Ragoldtal“ im Allgem. Deutschen Automobilklub (A.D.A.C.) versammelte sich gestern Abend bei Mitglied Schleich zum „Fisich“ in Garweiler. Vorstand, Rechtsanwält Kenz-Ragold, hielt dabei seinen angekündigten Vortrag über die Haftung des Fahrzeughalters und des Kraftfahrers. Der ausführliche, äußerst interessante Vortrag behandelte Fragen, die für jeden Fahrer und Fahrzeugbesitzer direkt lebenswichtig sind. Spontaner Beifall aller Anwesenden, die erfreulicherweise zahlreich waren, war der Dank der Hörer. Anschließend folgte noch ein gemütliches Zusammensein.

Grömbach, 8. Mai. Der älteste Mann unserer Gemeinde, Schreinermeister Chr. Raft, ist im Alter von beinahe 89 Jahren gestorben. Er war ein unermüdlicher, fleißiger Mann und bis in die letzten Tage seines Lebens tätig; am 1. Mai war er noch mit Reishaden beschäftigt. Er war immer gesund und hat nie einen Arzt oder Arznei gebraucht.

Althalden-Oberweiler, 7. Mai. Das Feuerwehrdienstehrenzzeichen für 25jährige Dienstzeit haben erhalten, von Althalden: Michael Grohhans, Bauer; Friedrich Kern, Bauer; Martin Schabile, Bauer; Michael Schabile, Tagelöhner; von Oberweiler: Friedrich Lehmann, Straßenwart.

Stuttgart, 7. Mai. (Ehrung.) Rektor und Senat der Technischen Hochschule haben am 1. Mai auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Architektur dem Hermann Redendorf, Schriftsteller und Verleger in Berlin, der in hohem Verantwortungsgefühl, selbstlos und opferbereit der geistigen und kulturellen Entwicklung der Menschheit dient, die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Sparkassenwoche 1930 Die Württ. Verwaltungsakademie Stuttgart veranstaltet zusammen mit dem Württ. Sparkassen- und Giroverband in der Zeit vom 2. bis 7. Juni 1930 eine sachwissenschaftliche Woche für Sparkassenbeamte. Nach dem soeben erschienenen Vorlesungsverzeichnis enthält das Programm der Veranstaltung neben reinen Sparkassenfragen auch Vorträge über allgemeine volkswirtschaftliche, juristische und finanzpolitische Gebiete.

Keutlingen, 7. Mai. (Verhandstag.) Die Tagung wurde von Kreisrat Dr. Pfister-Keutlingen mit Begrüßungsworten eröffnet. Der Landesverbandsvorsitzende Otto Schäfer-Stuttgart dankte der Keutlinger Innung für die Vorbereitung und anzuende Durchführung dieses Verbandstages. Geschäfts- und Kassendbericht wurden genehmigt. Ein Antrag der Stuttgarter Feiseurinnung auf Zentralisierung der Geschäftsführung fand bei der Mehrheit der Versammelten keine Gegenliebe. Ein Referat von Schriftführer Uhl behandelte die in der Südd. Arbeitsgemeinschaft

neu eingeführte Altersversorgung. Die Ausdehnung auf Frau und Kinder wird geplant. Die Stellungnahme zum Landestarifvertrag löste eine lange Debatte aus. Ein von der Innung Ulm begründeter Antrag auf Kündigung des Manteltarifs wie des Lohnabkommens wurde gegen den Willen der Stuttgarter Innung mit 147 gegen 57 Stimmen angenommen. Es soll allgemein statt dem Alterstarif der Leistungstarif eingeführt werden. Als nächster Tagungsort wurde Böblingen bestimmt.

Heidenheim a. Br., 7. Mai. (Neue Turnhalle.) Am Sonntag wurde die neuerrichtete Turnhalle bei der Mädchenrealschule, die dritte städtische hier, durch eine zwar einfache, aber würdige Feier ihrer Bestimmung übergeben. Beifällig aufgenommene Ansprachen hielten Oberbürgermeister Jaelle, Studiendirektor Dr. Wilß und Rechtsanwalt Rehn.

Süd Nergentheim, 7. Mai. (Auslands-Telefongespräch.) Im Hotel Viktoria wohnende Kurgäste wurden aus Buenos Aires in Argentinien angerufen. Das Gespräch war bereits tags zuvor von Rauen aus vorangemeldet worden. Die Zeit war auf 14.30 Uhr festgelegt. Ganz pünktlich schriebe das Telefon. Es meldete sich Buenos Aires. Die Teilnehmer am Gespräch hatten eine wunderbare Verständigung. Sie erklärten, die Verständigung sei nicht so deutlich und klar bei einer Verbindung selbst mit einer der umliegenden Ortschaften von Süd Nergentheim. Die Teilnehmer unterhielten sich drei Minuten. Das Gespräch kostete 126 RM. Gebühr.

Vom Ries, 7. Mai. (Gesteinigt.) Im Verlauf von Streitigkeiten, die gelegentlich einer Hochzeit in Munningen bei Dettingen ausbrachen, verfolgten Munninger Burtschen den 32 Jahre alten Ernst König und warfen ihn mit Steinen. Am andern Morgen wurde König tot auf der Brücke aufgefunden. Bis jetzt sind vier Burtschen verhaftet.

Leutkirch, 7. Mai. (Zwei Gebäude niedergebrannt.) Nachts wurde die Leutkircher Motorspritze nach Mißlebandt Gemeinde Beuren Oß. Wangen gerufen. Infolge Brandstiftung brach dort in drei Gebäuden Feuer aus und zwar in dem von drei Familien bewohnten Armenhaus, ferner im Anwesen von Paul Albrecht und im Hof von Josef Schupp. Das Anwesen des Paul Albrecht brannte völlig nieder. Dabei verbrannten noch zwei Kühe und drei Schweine. Das Armenhaus wurde ebenfalls ein Raub der Flammen. Die drei Familien, darunter eine mit fünf Kindern, mußten anderweitig notdürftig untergebracht werden. Der Hof von Josef Schupp, der bereits Feuer gefangen hatte, konnte noch gelöscht werden. In der Angelegenheit ist bereits eine Verhaftung erfolgt.

Langenau Oß. Ulm, 7. Mai. (Bitte ein Ei.) In letzter Zeit erscheinen Handwerksburtschen, die in bäuerlichen Betrieben um Eier bitten. Der Landmann hat Empfinden und gibt gerne, wenn er der Not steuern kann. Das ist ein schöner Zug. Weniger schön ist es, wenn der Handwerksburtsche dann beim Bahnhof 80 Eier verkauft. So haben sich die menschenfreundlichen Spender die Sache nicht gedacht.

Sohenheim, 7. Mai. (Heftiges Fernbeben.) In der vergangenen Nacht verzeichnete die hiesigen Erdbebeninstrumente ein außerordentlich heftiges Fernbeben. Die Herdentfernung beträgt ziemlich genau 3000 Kilometer. Soweit aus der Aufzeichnung einer einzelnen Beobachtungsstation errechnet werden kann, ist der Herd in östlicher Richtung (Kleinasien) zu suchen. Die Aufzeichnung der Bebenwellen begann hier um 23 Uhr 40 Minuten 11 Sekunden. Die stärkste Wellenbewegung war zwischen 23.50 und 24 Uhr. Diese sehr starke Erdererschütterung hielt die Instrumente über eine Stunde in Bewegung.

Neuhagen Oß. Urach, 7. Mai. (14 Prozent Umlage.) Der Hauptvoranschlag des Gemeindegeldhaushalts sieht an Einnahmen 578 100, an Ausgaben 880 350 RM., somit einen Abmangel von 302 250 RM. vor. Es kann mit einem Umlagesatz von 14 Prozent, der damit im fünften Jahre gleich, geblieben ist, durchgelassen werden. Neuhagen hat unter den Städten die niedrigste Umlage.

Handel und Verkehr

Fruchtpreise. Kälber: Weizen 12.50—14, Roggen 9, Gerste 10.50, Haber 7.20—8 M. — Heidenheim: Kernen 14.50, Weizen 13.50—14, Gerste 9.50, Haber 7.20—7.50 M. — Leutkirch: Roggen 8.50—8.80, Gerste 10—11 M. — Riedlingen: Braugerste 9—9.90, Saatagerste 9.70, Haber 8—8.20, Weizen 17 RM.

Schweinepreise. Kälber: Milchschweine 37—56 M. — Ludwigsburg: Milchschweine 40—57 M. — Riedlingen: Milchschweine 42—55, Mutterchweine 250—270 M. — Schömberg: Milchschweine 34—45 M. — Schwenningen: Milchschweine 48—50 M. — Riedheim: Milchschweine 40—60, Fäuter 70—80 RM.

Kontakte

Fanny Bihler geb. Wanner, Tricotwarenfabrik, Taiffingen. Fra. Friedrich Bader, G. m. b. H., Stuttgart, im Riemele 24. Wilhelm Bader, Schneider in Keutlingen, Benzstraße 62. Karl Müller, Bäckermeister, Tuttlingen.

Legte Nachrichten

Das Vergleichsverfahren der Beamtenbank
Erste Auszahlung ab 20. Mai

Berlin, 8. Mai. In dem Vergleichsverfahren der in Liquidation befindlichen Bank für deutsche Beamte, durch deren Zusammenbruch zahlreiche Gläubiger und Genossen schwer geschädigt worden sind, sollen, wie eine Korrespondenz meldet, ab 20. Mai d. J. die ersten Auszahlungen an die Inhaber von Forderungen erfolgen. Es sollen für Forderungen unter 100 Mark als erste Rate 30 Prozent, für Forderungen über 100 Mark 10 Prozent ausgeschüttet werden.

Heute Parteiführerbesprechung

Berlin, 8. Mai. Reichsfinanzminister Brüning hat, laut „Vossischer Zeitung“, die Führer der in der Regierung vertretenen Parteien zu einer Besprechung für Donnerstag nachmittag eingeladen. In der Besprechung soll eine Beschleunigung der Etatverhandlungen im Haushaltsausschuß erreicht werden. Der Reichsfinanzminister wird sie auch zum Anlaß nehmen, die Fraktionsvorsitzenden über das Ostprogramm zu unterrichten.

Verdoppelung der Grundvermögenssteuer in Preußen?

Berlin, 8. Mai. Wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, ist in Verhandlungen der preussischen Regierungsparteien in den letzten Tagen der Gedanke, den tatsächlichen Fehlbetrag von 110 Millionen Mark durch eine Erhöhung der Hauszinssteuer abzudecken, fallen gelassen und der Vorschlag einer Verdoppelung der Grundvermögenssteuer erörtert worden. Der Demokratische Zeitungsdienst fügt hinzu, daß infolge der Umlegung der Grundsteuer auf die Mieter dabei im allgemeinen mit einer Steigerung der Friedensmiete um 4 Prozent zu rechnen und der Kreis derer, die diese neue Belastung zu tragen haben, möglichst weit gezogen sein würde.

Banknotenfälscher Engelhardt stellt sich der Polizei

Oberhausen, 8. Mai. Der seit längerer Zeit von der Polizei gesuchte Banknotenfälscher Wilhelm Engelhardt hat sich bei der Kreisfeld der Kriminalpolizei gestellt. Engelhardt und seine bereits festgenommenen Genossen hatten im Stadtteil Osterfeld die Herstellung von falschen Zwanzigmarkscheinen betrieben. Eine Menge halbfertiger Scheine wurde beschlagnahmt. Die Ermittlungen nach einem weiteren erheblichen Teil von fertigem Falschgeld sind noch im Gange.

Neue Zusammenstöße in Chyrttagong

Chyrttagong, 7. Mai. Auf dem rechten Ufer des Flusses Karnafuli gegenüber von Chyrttagong kam es heute im Zusammenhang mit den Unruhen vom 18. April zu einem Feuergefecht zwischen Aufständischen und Polizei. Dabei wurden vier Aufständische getötet und zwei gefangen genommen. Ein Polizist und vier Dorfbewohner wurden verletzt, ein Dorfbewohner getötet.

Ihr Wagen ohne Betriebsstoff!

Ihr Geschäft ohne Anzeigen.
Beide kommen nicht vorwärts.

Mutmäßliches Wetter für Freitag
Infolge des Tiefdrucks über dem Festland ist für Freitag Fortsetzung des mehrfach bedeckten, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigten Wetters zu erwarten.
Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Verantwortlicher Schriftleiter: Erwin Bollmer.

Geschäftliche Mitteilungen
Kannst Du heiter sein, wenn Waschtag ist? Der Waschtag bringt fast in allen Familien Kräftigung mit sich. Welcher Mann wüßte das nicht! So war es. — Heute aber weiß die Hausfrau: „Weiß ein mit Dr. Thompson's Schwan — die halbe Arbeit ist getan“. Sie hat tatsächlich nur die halbe Arbeit, wenn sie ihre Wäsche abends in Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver einleitet, nachts ziehen läßt und morgens ein Viertelstündchen in Dampflucht. Zum Bleichen oder zum Entfernen von Flecken wird dem letzten Aufspülwasser Seiflix (das vorzügliche Bleichmittel) zugeleitet und fertig ist die Arbeit. Schneeschnelweiche, frischbührende Wäsche ist der Erfolg. Schnell ist das Haus in Ordnung, der Mann findet alles so, als wenn kein Waschtag wäre. Jetzt ist „er“ und „sie“ auch am Waschtage froh und wohl gestimmt.

Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem Schwan
Seit 50 Jahren stets bewährt

Erfreuet die Mütter am Muttertag, Sonntag, den 11. Mai mit Blumen und Pflanzen

Heinrich Walz
Karlstroße, Telefon 116.

Dieselben bezieht man am vorteilhaftesten von den ortsansässigen Gärtnereien.

Gottfried Luz
Gartenstraße.

Grömbach, den 7. Mai 1936.

Todes-Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Onkel

Christian Mast, Schreiner
im Alter von nahezu 89 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Musikverein Altensteig.

Unsere Gönner, die uns i. Zi. bei Anschaffung unseres Fügels durch Zeichnung von Anteilsscheinen unterstützten, zur Mitteilung, daß eine größere Anzahl Anteilsschein-Knummern zur Auszahlung gezogen wurden. Die Betreffenden erhalten schriftliche Mitteilung.

Rhabarber

empfiehlt
Heinrich Walz
Altensteig
Karlst. — Telefon 116.

Inserate

haben jederzeit besten Erfolg!

Altensteig.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag vormittag von 1/9 Uhr ab kommen zur Versteigerung an den Meistbietenden gegen Barzahlung:

- 1 Grammophon zirka 40 cm hoch
- 2 geflickte Haipfel
- und 1 Frottierhandtuch.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerihtsvollzieherstelle Nagold.

Bestellungen auf

TORTEN

und sonstiges Gebäck für

den Muttertag

bitte ich rechtzeitig aufzugeben. Empfehle gleichzeitig Muttertag-Pralinen und Schokoladepackungen

CARL FLAIG KONDITOREI

Grömbach.

Ein Andrehtriebels für Auto

mit Einsteckstück ging am Sonntag auf der Strecke Altensteig — Kälberbronn verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung im „Löwen“ in Grömbach abzugeben.

Von unseren Mitgliedern nehmen wir laufend

Bestellungen

auf sämtliche Sorten

Rohlen

zur Sommerlieferung zu äußersten Preisen entgegen.

Konsum- und Sparverein Nagold und Umgeg.
e. G. m. b. H.

Für den Muttertag

empfiehlt
Torten und Pralinen
in großer Auswahl

CAFÉ LENK
CONDITOREI UND BÄCKEREI

Bitte Bestellungen rechtzeitig aufzugeben

Hochzeitskarten

und

Verlobungskarten

fertigt schnell und billig
in sauberer Ausführung die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Telephon 11 Altensteig Telephon 11

Für die Sonntagsnummer

bestimmte **INSERTATE** bitten wir uns frühzeitig aufzugeben.

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Altensteig.

Heute frisch eingetroffen in starrer Verpackung!



Schellfisch mittel 1 Pfd. 40 S

Schellfisch ohne Kopf 1 Pfd. 45 S

Fischfilet, bratfertig 1 Pfd. 50 S

bei **Chr. Burghard jr.**

Neue Ägypter Zwiebeln

sind eingetroffen

bei Obigem.

Papierservietten

mit Aufdruck

liefert preiswert die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig.

Druckarbeiten aller Art



- Briefbogen, Mitteilungen
- Geschäftsumschläge, Postkarten
- Rechnungen, Mahnungen
- Wechselformulare, Quittungen
- Prospekte und Preislisten
- etc. etc.

fertigt in tadelloser Ausführung zu billigst gestellten Preisen die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Tel. Nr. 11 Altensteig Tel. Nr. 11



Billiger waschen,

heißt: mit weniger Kosten und weniger Mühe eine schönere und garantiert geschonte Wäsche erzielen! Wenn Sie

einweichen mit BURNUS

haben Sie diese Vorteile alle! Nach Burnus genügt 1 X kurz kochen, mit der Hälfte der bisher benötigten Waschmittel, dann gründlich spülen — die Wäsche ist fertig, die genaue Gebrauchsanleitung steht auf jeder Packung. Wer sparen will, nimmt Burnus.

BURNUS

BURNUS-Brühe spart Geld und Mühe!